



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2016



Volker Reinhardt

Luther, der Ketzer

Rom und die Reformation

Verlag C.H. Beck München 2016

(ISBN 978-3-406-68828-7), 352 S.,

24 Abb., 24,95 €

Das Reformationsjubiläum am 31.10.2017 wird sogar ein gesetzlicher Feiertag sein! Und: Das Luther-Reformations-Gedenkjahr 2017 führt(e) zu einer Flut von Veranstaltungen und Büchern. Einerseits ist da die übergroße Zahl theologisch-kirchlicher Werke, andererseits die wenigen anderen. Zu den wenigen anderen Werken gehört dieses Buch des Fribourger Professors für die Geschichte der Neuzeit, der – weltweit gesehen – zu den besten Kennern des Papsttums in der Renaissance zählt.

Die genauen historischen Kenntnisse zeigen sich unter anderem in der Zeittafel, die S. 335 zwar mit dem Tod Luthers am 18.2.1546 endet, die jedoch auf S. 331 mit der Geburt des späteren Papstes Leo X. (1513-1521) am 11.2.1475 beginnt. Dazwischen viele Daten (inklusive deren Bedeutung!) aus Luthers Leben, konzentriert auf den 1510/11 nach Luthers Rom-Reise beginnenden Konflikt mit Rom. Dazu kommen säkulare Daten und vor allem die die katholische Kirche betreffende Daten.

Reinhardt zeigt in fünf Kapiteln (I: »Luther, der Mönch«, II: »Luther, der Kritiker«, III: »Luther, der Barbar«, IV: »Luther, der Vergessene« und V: »Luther, der Ketzer«) anhand bisher vernachlässigter oder unbeachteter Akten in den Vatikanischen Archiven, wie Luther vonseiten Roms wahrgenommen wurde und vor allem, dass die wahren Gründe der Glaubensspaltung jenseits der Glaubensfragen lagen.

Abschließend die folgenden vier Bemerkungen zu Reinhardts Werk insgesamt: Inwieweit die letztgenannte These sich durchsetzt, wird sich erst noch zeigen müssen. Für mich spielen die Fragen des Glaubens in aller ihrer Bandbreite doch eine größere Rolle.

Schon jetzt ist man Reinhardt gerade als Theologe sehr dankbar für sehr viele historische Aufklärungen und Einordnungen.

Etwas verwundert mich, dass die letzte Kapitelüberschrift zum Buchtitel avancierte. Sachentsprechender als der jetzige plakative Titel ist der Untertitel.

Besonders den katholischen und evangelischen Theologen ins Stammbuch geschrieben ist Reinhardts »Epilog« (S. 325-328). Aber es geht Reinhardt darin um weit mehr, nämlich um Europa insgesamt. Für kleinere und größere menschliche Gemeinschaften gelten seine Schlussätze: »Um sich zwischen den Kirchen und Nationen heute zu verständigen, muss man sich erst einmal verstehen. Dazu sollte der Blick zurück in eine konfliktträchtige Vergangenheit dienen.«

► *Gerhard Maier*